

**Ausführungen von Roberta Metsola, Präsidentin des Europäischen Parlaments,
auf der informellen Tagung der Führungsspitzen in Brüssel vom 17. Juni 2024**

Vielen Dank, Charles, und guten Abend.

Vor etwas über einer Woche haben die Europäerinnen und Europäer die 720 Mitglieder des Europäischen Parlaments gewählt, die ihre Interessen in den nächsten fünf Jahren vertreten werden. Wir haben nun ein viel klareres Bild vom Wahlergebnis und davon, wie die 10. Wahlperiode des Europäischen Parlaments aussehen wird. Die wichtigste Erkenntnis ist, dass uns die konstruktive, pro-europäische Mitte erhalten bleibt.

Zunächst möchte ich kurz auf das Thema Wahlbeteiligung eingehen. Wie Sie wissen, haben die Mitglieder des Europäischen Parlaments sowie die Kolleginnen, Kollegen und Bediensteten in den letzten Monaten viel Zeit, Energie und Ressourcen aufgewendet, um für eine höhere Wahlbeteiligung zu sorgen. Im Rahmen unserer Kampagne „Nutze deine Stimme“ war es meine Aufgabe, und mir auch eine Freude, Ihre Länder zu besuchen, um die Menschen dort, insbesondere junge Menschen, davon zu überzeugen, dass ihre Stimme zählt. Ich möchte Ihnen allen dafür danken, dass Sie uns sowohl auf institutioneller als auch auf persönlicher Ebene dabei unterstützt haben, dieses Vorhaben erfolgreich umzusetzen.

Bei der Europawahl 2024 wurde die höchste Wahlbeteiligung seit mehr als 30 Jahren verzeichnet, und in mehr als der Hälfte der EU-Mitgliedstaaten, nämlich 14 an der Zahl, stieg die Wahlbeteiligung auch im Vergleich zu 2019 an. Trotz dieses leichten Anstiegs gegenüber der vorherigen Europawahl ist die Wahlbeteiligung vielerorts immer noch zu niedrig. Das lässt sich natürlich zum Teil durch Wahlmüdigkeit in einigen Mitgliedstaaten erklären. Doch vielleicht waren die Wahltermine selbst, die später lagen als üblich, wie uns bewusst ist, ein wichtigerer Faktor für die Wahlbeteiligung. Ich schlage daher vor, dass wir bereits mit der Ermittlung von Terminen für künftige Europawahlen beginnen, um zu verhindern, dass das gleiche Problem erneut auftritt.

Wir warten noch auf die offizielle Bekanntgabe der Ergebnisse, aber nach aktuellem Stand sind 55 %, also 396 Personen, neue Mitglieder, die in der neunten Wahlperiode noch keinen Sitz im Europäischen Parlament innehatten. Der Anteil neuer Mitglieder gegenüber den wiedergewählten Mitgliedern ist im Vergleich zur Wahl vor fünf Jahren geringer, aber dennoch hoch. Mit etwa 60 % Männern und 40 % Frauen ist die Geschlechterverteilung im neu gewählten Parlament im Vergleich zum 2019 gewählten Parlament weitgehend unverändert.

Hinsichtlich unserer nächsten Schritte ist es mir wichtig, auf die rechtlich verankerte Rolle des Europäischen Parlaments bei der Wahl der nächsten Präsidentin beziehungsweise des nächsten Präsidenten der Kommission hinzuweisen.

Gemäß Artikel 17 Absatz 7 des Vertrags über die Europäische Union wählt das Europäische Parlament den Präsidenten beziehungsweise die Präsidentin der Kommission mit der Mehrheit

seiner Mitglieder. Zuvor schlägt der Europäische Rat eine Kandidatin oder einen Kandidaten vor und „berücksichtigt [dabei] das Ergebnis der Wahlen zum Europäischen Parlament“.

In der dem Vertrag von Lissabon beigefügten Erklärung 11 heißt es ferner, dass das Europäische Parlament und der Europäische Rat gemeinsam für den reibungslosen Ablauf des Verfahrens zur Wahl des Präsidenten beziehungsweise der Präsidentin der Europäischen Kommission verantwortlich sind und daher die erforderlichen Konsultationen durchführen. Charles und ich haben darüber bereits am 7. Juni 2024 gesprochen, und wir kamen überein, dass unsere Organe bei der anstehenden Wahl eng zusammenarbeiten müssen.

Im Rahmen des internen Konsultationsprozesses des Europäischen Parlaments trat die Konferenz der Präsidenten letzte Woche zusammen, um das Ergebnis der Wahl zum Europäischen Parlament zu bewerten. In dieser Sitzung bekräftigte eine Mehrheit der Fraktionsvorsitzenden den Spitzenkandidatenprozess und wir alle waren uns darüber einig, dass die Europäische Volkspartei den Wahlergebnissen zufolge wieder die größte Fraktion im Europäischen Parlament ist. Die Fraktion bestätigte auch, dass ihre Spitzenkandidatin für das Amt des Präsidenten der Kommission die amtierende Präsidentin ist.

Unsere nächsten Schritte sehen wie folgt aus: Charles Michel wurde bereits zur nächsten Sitzung der Konferenz der Präsidenten des Europäischen Parlaments am Donnerstag eingeladen. Er wird zudem eingeladen, an der Sitzung der Fraktionsvorsitzenden am 26. Juni 2024 teilzunehmen, damit wir im Vorfeld des Gipfeltreffens des Europäischen Rates vom 27./28. Juni 2024 eine abschließende Konsultation durchführen können. Sollte dann eine Einigung auf eine Kandidatin oder einen Kandidaten für das zu besetzende Amt des Kommissionspräsidenten erzielt werden, wäre in der Sitzung der Fraktionsvorsitzenden des Europäischen Parlaments am 2. Juli 2024 ein Austausch mit dieser Person möglich.

Klar ist: Das Ziel dieses Prozesses besteht letztendlich darin, die Kandidatin oder den Kandidaten zu ermitteln, für die oder den im Europäischen Parlament die erforderliche qualifizierte Mehrheit für die Besetzung des Amtes des Präsidenten der Kommission gebildet werden kann. Wir sind bereit, in dem Prozess unverzüglich voranzuschreiten, sobald der Europäische Rat eine Kandidatin oder einen Kandidaten bestimmt hat.

Ich habe noch ein Anliegen. Die Debatte hier dreht sich um Ämter, Posten und Personalien. Sie ist wichtig, sie ist sogar von grundlegender Bedeutung. Wir müssen aber auch sicherstellen, dass sich die Außenwirkung nicht nur um Einzelpersonen und Abmachungen dreht, sondern auch um die Botschaft, die von den Wählerinnen und Wählern ausgeht.

Das Wahlergebnis zeigt, dass die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger der Verteidigung unserer Werte und dem Thema Sicherheit weiter höchste Priorität einräumen will. Das bedeutet, dass wir die Ukraine weiterhin unterstützen müssen. Außerdem müssen der ökologische Wandel und der digitale Wandel allen zugutekommen. Mit dem Grünen Deal muss für Wirtschaftswachstum gesorgt werden, und zwar ohne Bürden und Bürokratie. Wir dürfen nicht im Krisenmodus verharren, sondern müssen langfristig denken. Das bedeutet, dass wir

auf unseren größten Trumpf, den Binnenmarkt, aufbauen und der Wettbewerbsfähigkeit der EU Vorrang einräumen müssen. So können wir Europas globale Position festigen.

Abschließend möchte ich noch einmal betonen, dass das Europäische Parlament für uneingeschränkte Zusammenarbeit zur Verfügung steht, damit der Prozess zur Besetzung des Amtes des Präsidenten der Kommission reibungslos verläuft, und sich dafür mit ganzer Kraft einsetzen wird. Unsere diesbezügliche Arbeit im Europäischen Parlament hat bereits begonnen und wird fortgesetzt.

Vielen Dank.